

VITAL, N.: Siedlungsaufgaben in der Nachkriegszeit. In: Schriften der SVIL, Nr. 72. Zürich 1944, S. 5–18.
 WALDKIRCH, A. VON: Gesamtmelioration Ins-Gampelen-Gals 1970–1985. Ins 1985.

WAHLEN, F. T.: Das schweizerische Anbauwerk, 1940–1945. (Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, Jg. 90, Beiheft Nr. 5.) Zürich 1946.

LÄNDLICHE NEUSIEDLUNG IN DEN NIEDERLANDEN VOM ENDE DES 19. JAHRHUNDERTS BIS ZUR GEGENWART

Mit 6 Abbildungen und 1 Tabelle

PETER BURGGRAAFF

Summary: Rural colonization in the Netherlands from the end of the 19th century up to the present

In this article we review cultivation and reclamation activities over about the last 100 years. At the end of the 19th century cultivation activities increased in the higher sand and peat areas in the north- and south-eastern parts of the Netherlands. This was caused by modernisations in agriculture and the introduction of new techniques and fertilizers. In this matter the foundation of the Dutch "Heidemaatschappij" (1888) was also very important. Till 1918 this has all been carried out mainly by private enterprise. The role of the state before the First World War was very restricted.

After 1918 the state's influences increased. This was caused by problems in food supply, flood disasters and unemployment. In the Thirties large areas were cultivated and colonized with governmental support. By 1930 the first Zuider Zee polder (Wieringermeer) had been reclaimed. The three other polders followed in 1942, 1957 and 1968.

After the Second World War the state's influence increased because of the setting up of a national planning scheme, in which the new land and cultivated areas were included. The Zuider Zee polders are a very good example, in which we can see how settlement patterns were changed. The cultivation of wasteland stopped in 1970 due to a new natural, ecological, environmental, and cultural evaluation.

1. Einführung

Bevor wir uns mit der ländlichen Neusiedlung seit 1880 beschäftigen, müssen erst die Begriffe *Kultivierung*, *ländliche Neusiedlung* und *innere Kolonisation* erläutert werden. Da die Begriffsbestimmungen im Deutschen und im Niederländischen unterschiedlich sind, gehen wir von der niederländischen Bedeutung aus (vgl. SMIT 1983, 16–28).

Kultivierung umfaßt jene Arbeiten, bei denen Öd- und Neuland für die land- oder forstwirtschaftliche Nutzung vorbereitet wird. Unter Ödland fassen wir Hochmoore, abgegrabene Hochmoore, Heide, Flugsande und Dünen zusammen. Die Anwesenheit dieser Flächen ist eine Voraussetzung für *ländliche Neusiedlung*. Hierbei kann es sich sowohl um Verdichtung der vorhandenen Besiedlung als auch um Aufsidlung größerer Neulandgebiete und urbar gemachter Ödlandflächen handeln. Letzteres kann man als *innere Kolonisation* bezeichnen, wobei zumeist neue landwirtschaftliche Existenzen und für sie notwendige Einrichtungen entstehen. In den Niederlanden wird dieser Begriff mit drei Formen der ländlichen Neusiedlung in Verbindung gebracht. Diese sind die Kolonien, die von philanthropischen Gesellschaften und idealistisch orientierten Gruppen und Vereinen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem in Friesland, Drenthe und Overijssel gegründet wurden (BOUWER 1985, 129–130), die Moorkolonien in den nord- und südöstlichen Landesteilen (KEUNING 1955) und schließlich die Neusiedlung in den IJsselmeerpoldern (GROENMAN 1953, 33–50; CONSTANDSE 1960, 71–76).

In den Niederlanden gab es um 1880 etwa 700 000 ha kultivierungsfähige Ödlandflächen, die durch die zunehmende Modernisierung der Landwirtschaft ihre Bedeutung als Allmende verloren. Weiterhin sah man damals Möglichkeiten, etwa 400 000 ha Neuland zu gewinnen. Diese 1 100 000 ha entsprachen etwa 33 % der damaligen Gesamtoberfläche und fast 50 % der Kulturlandflächen (HERMANS, 13–14; VAN VEEN 1952, 23; SCHULTZ 1983). Die Ödlandflächen kamen hauptsächlich in den höher gelegenen (ab 5 m

über NN) und das potentielle Neuland in den Küsten- und Deltagebieten und in den niedrigen (unter 5 m über NN) Landesteilen vor. Die Ödlandflächen bestanden vornehmlich aus sandigen und moorigen Böden, die an sich schlecht für landwirtschaftliche Zwecke geeignet waren. Die Kleiböden des Neulandes waren dagegen von alters her gute landwirtschaftliche Böden.

In den Niederlanden unterscheidet man traditionsgemäß zwischen *Alt(öd)land-* und *Neulandkultivierung*. Diesen Unterschied werden wir hier beibehalten. Bei Neulandkultivierung handelt es sich ausschließlich um dem Wasser abgewonnenes Land. Bei den *Altlandkultivierungen* unterscheidet man folgende Formen:

1. Hochmoorkultivierung und 2. Heidekultivierung.

Bei der Hochmoorabgrabung entstanden langgestreckte lineare Siedlungen entlang den Transport- und Entwässerungskanälen. Sie wurden planmäßig angelegt und werden als „Veenkolonien“ (Moorkolonien) bezeichnet. Bereits um 1600 begann die Hochmoorabgrabung in Groningen (KEUNING 1955, 149–150).

Die zweite Form umfaßt die Ödlandkultivierung, bei der sowohl kleine nichtgeplante als auch großräumige geplante Kultivierungen und Neusiedlungen entstanden. Beispiele von ersteren sind die „Kampkultivierungen“, bei der an den Dorfrändern reihenförmige, nach Höfen und Parzellenformen heterogene Siedlungen entstanden, und die „Kötter- und Landarbeiterkultivierungen“, bei denen die Hütten und zugehörigen Parzellen kreuz und quer über die Heide verteilt sind (BOUWER 1985, 131–132). Es waren meist wilde Kultivierungen, die noch bis zur Jahrhundertwende vorkamen. Schließlich erweiterten viele Landwirte ihre Betriebsflächen, indem sie an ihre Parzellen angrenzende Heidestücke urbar machten (BOUWER 1985, 133).

Die großräumigen Kultivierungen und Besiedlungen wurden im Auftrag von Privatpersonen, philanthropischen und gemeinnützigen Vereinen und Gesellschaften durchgeführt, die das Land kultivierten und Siedlerstellen einrichteten (BOUWER 1985, 131).

Über die Eigentumsverhältnisse der Ödlandflächen ist folgendes zu bemerken. Nach DE VOOYS waren etwa 50% des Ödlandes Marken- oder Gemeindegut. Dieses Land wurde als Allmende genutzt (DE VOOYS 1981, 28). In den nordöstlichen Landesteilen waren diese Flächen Eigentum der Marken und in Brabant und Limburg der Gemeinden. In Brabant dominierte das Privateigentum mit 58% (VROONHOVEN 1927, 143). Beim Privateigentum handelte es sich meistens um Großgrundbesitz.

Bei der Neulandkultivierung und Neusiedlung ist die Art der *Neulandgewinnung* wichtig. Dabei werden drei Formen unterschieden: *Eindeichungen*, *Trockenlegungen* und „*Veenpolder*“ (trockengelegte, abgetorfte Niedermoorgebiete). Bei ersteren handelt es sich um Landgewinnung im Küsten- und Deltagebiet, wo das angeschwemmte Außendeichland eingedeicht wird. Trockenlegungen sind mit Hilfe von Windmühlen oder Schöpfwerken leergespülte Seen. Bei „*Veenpoldern*“ handelt es sich um bereits besiedelte Niedermoorgebiete, die nach Abgrabung des Moores durch die Moorgesellschaften („*Veencompagnien*“) trockengelegt und kultiviert werden mußten, bevor sie von den alten Bewohnern oder ihren Nachfahren wieder besiedelt wurden. Diese Trockenlegungen wurden seit 1680 in der Wassergenossenschaft Rijnland angeordnet, weil die nach der Abgrabung entstandenen Wasserflächen durch Witterungsbedingungen sich ständig erweiterten (COOLS 1948, 94). In Friesland wurde die Trockenlegung erst 1822 Pflicht (SCHULTZ 1983, 22).

Bei den *Eindeichungen* und *Trockenlegungen* gehörte das Land dem Staat. Eine Ausnahme bildete Groningen, wo aufgrund historischer Rechte das angeschwemmte Land bis 1935 den angrenzenden Eigentümern gehörte (COOLS 1948, 177). Die Eigentumsverhältnisse in den „*Veenpoldern*“ blieben weitgehend unverändert (SCHMAL u. STOL 1984, 338).

Die Kultivierung wurde bis etwa 1880 von agrarwirtschaftlichen Faktoren, wie der Nachfrage nach Kulturland, und technischen Möglichkeiten bestimmt. Sie wurde besonders, abgesehen von einigen philanthropischen, von privaten Initiativen getragen. Der Staat kümmerte sich kaum um Kultivierung und ländliche Neusiedlung. Erst bei der Trockenlegung des Haarlemmermeers übernahm der Staat die Kosten, aber bemühte sich dann kaum um die Kultivierung und Besiedlung, die aufgrund eines fehlenden geordneten Kolonisationsverfahrens und der schlechten Lebensbedingungen sehr chaotisch verliefen.

Es gibt jedoch Beispiele, daß der Staat sich um die Einrichtung und Besiedlung des Neulandes bemühte. Ein derartiges Beispiel ist der Zevenambachtspolder (THURKOW 1985, 318, 330). In erster Linie wurde die Neulandgewinnung im 19. Jahrhundert aus Sicherheitsgründen betrieben, um der Bedrohung durch die Innengewässer entgegenzutreten (THURKOW 1985, 319). Bei den angeordneten Trockenlegungen der abgetorften Niedermoorgebiete waren der Schutz gegen das Wasser und die Kontinuität der Steuereinnahmen die wichtigsten Motive des Staates (THURKOW 1984, 349).

2. Die Periode 1880–1918

2.1 Die Voraussetzungen

Nach 1880 verringerten sich die Kultivierungsaktivitäten. Durch die Agrarkrise, die durch billige Getreideimporte aus den Vereinigten Staaten und Rußland ausgelöst wurde und zu niedrigen Getreidepreisen führte, ließ nämlich die Nachfrage nach Kulturland nach. Während dieser Krise wurde man sich bewußt, daß die Agrarstruktur und die landwirtschaftlichen Verhältnisse rückständig waren. Daher wurden Maßnahmen getroffen, um die Agrarstruktur zu verbessern. Es wurden neue Techniken eingeführt und landwirtschaftliche genossenschaftlich organisierte Produktions-, Einkaufs-, Verkaufs- und Kredit-einrichtungen nach dänischem Beispiel gegründet. Wichtig waren auch die neu geschaffenen Qualitätskontrolle und die Agrarforschungs- und Beratungsstellen (HOFSTEE 1963, 92–93). Besonders durch Anwendung von Kunstdünger wurden die Kultivierungsmöglichkeiten und -erfolge vergrößert.

Gleichzeitig wurden Gesetze verabschiedet, mit denen die Voraussetzungen zur Neulandgewinnung und Altlandkultivierung erheblich verbessert wurden. Einige Beispiele sind das Gesetz für die „Veenpolder“ (1890), das „Waterstaats“-Gesetz (1900) und das Gesetz für die Eindeichungen und Trockenlegungen (1904). Mit dem Markengesetz (1886), aufgrund dessen die Allmendteilung auf Antrag einer der Allmendgenossen durchgeführt werden konnte, wurden die Möglichkeiten zur Ödlandkultivierung erweitert.

Trotz dieser Staatsaktivitäten waren es besonders private Initiativen, die Kultivierungen förderten (ESHUIS 1963, 12). 1886 wurde die „niederländische Heidemaatschappij“ nach dänischem Beispiel mit dem Ziel, Kultivierungen zu fördern, auf privater Initiative gegründet. Nachdem sie sich zuerst nur mit Aufforstung und Beratung beschäftigt hatte, konzentrierte sie sich nach 1901 zunehmend auf das Durchführen von Kultivierungen im Auftrag und auf eigene Rechnung (ESHUIS 1963, 13). Diese Gesellschaft erfüllte eine wichtige Pionierfunktion bei der Entwicklung moderner Kultivierungstechniken. 1914 wurde noch eine andere Kultivierungsgesellschaft, das „Bureau voor Grondverbetering en Ontginning“, seit 1915 „Grontmij“, mit ähnlicher Zielsetzung gegründet (HERMANS, S. 67). Beide Gesellschaften beschäftigten sich auch mit der Neulandgewinnung und -kultivierung.

Im Bereich der Neulandgewinnung spielten private Initiativen auch eine wichtige Rolle. Um die Trockenlegung der Zuidersee voranzutreiben, gründeten

Privatleute 1886 den Zuiderseeverein. 1893 erstellte der dort tätige Ingenieur CORNELIS LELY einen Plan, der die Grundlage für das Gesetz zur partiellen Trockenlegung der Zuidersee bildete. Dieses Gesetz wurde erst 1918 aufgrund der schlechten Nahrungsmittelversorgungslage während des Ersten Weltkrieges und vor allem durch den großen Einsatz von LELY als „Waterstaats“-Minister (1913–1919) vom Parlament verabschiedet. Dabei hatte auch die Sturmflut von 1916, die das Küstengebiet der Zuidersee besonders schwer heimsuchte, eine wesentliche Rolle gespielt. Neben der vorgesehenen Neulandgewinnung von etwa 200 000 ha für die Erweiterung der Nahrungsmittelproduktion waren der durch die Küstenlinienverkürzung verbesserte Schutz gegen das Wasser und die Bekämpfung der Versalzung der Binnengewässer in Friesland und Nordholland gleich wichtige Ziele (CONSTANDSE 1960, 97).

2.2 Die Altlandkultivierung

1860 gab es noch etwa 174 000 ha Hochmoor und abgegrabene Hochmoorflächen, die noch nicht kultiviert waren (BLINK 1929, 100). Diese Flächen waren vor allem in den Provinzen Groningen, Friesland, Drenthe, Overijssel, Nordbrabant und Limburg gelegen. Von diesen 174 000 ha gab es 1918 noch zirka 51 000 ha, so daß in der Periode 1860–1918 123 000 ha kultiviert wurden (BLINK 1929, 109; s. Abb. 1 a). Nachdem die Transport- und Entwässerungskanäle planmäßig angelegt waren, wurde das Hochmoor systematisch abgegraben. Dabei entstanden die Moorkolonien. Nach der Torfabgrabung blieb ein mit der obersten Moorschicht vermischter Restboden zurück. Wegen des Düngermangels lagen 1860 noch etwa 85 000 ha abgegrabenes Hochmoor brach (BLINK 1929, 100). Erst mit der Einführung des Kunstdüngers um 1880 nahm die Kultivierung der abgegrabenen Hochmoore, die nach der Kultivierung als „Dalgronden“ bezeichnet werden, ständig zu. Auch die externe Finanzierung, wie in Südostdrenthe, und die Gründung von kommerziellen Kultivierungsunternehmen erhöhte die Zahl der Kultivierungen (BOUWER 1985, 126). So entstanden ausgedehnte, mit Einzelhöfen besiedelte landwirtschaftliche Nutzflächen, die hauptsächlich als Ackerland benutzt werden.

Der durchschnittliche Flächenumfang der Heidekultivierungen pro Jahr sank als Folge der Agrarkrise von 1880 bis 1895 von 1450 auf 1090 ha. Danach stieg diese Zahl 1913 auf 8250 ha an und sank wegen des Kunstdüngermangels im 1. Weltkrieg auf 3200 ha im Jahre 1918 (BLINK 1929, 59–60; LINTHORST HOMAN

1948, 183). Neben kleinen Bauernkultivierungen wurden größere Flächen im Auftrag von Privatpersonen, kommerziellen Kultivierungsunternehmen, aber auch von philanthropischen und gemeinnützigen Instanzen durch die „Heidemaatschappij“ und nach 1914 auch durch die „Grontmij“ kultiviert. Ein Beispiel einer solchen Kultivierung ist die des Zeyervelds in Drenthe, das die „Heidemaatschappij“ zwischen 1908 und 1915 im Auftrag des Eigentümers, des ehemaligen Ministers J. T. CREMER, kultivierte. Dort entstanden 15 Höfe mit einem für diese Zeit großen Umfang von 20 bis 40 ha und 23 Landarbeiterstellen (BOUWER 1985, 137). In Brabant und Limburg wurden größere Heideflächen aus Gemeindebesitz zu Kultivierungszwecken verkauft. Nach 1900 verringerten sich die Verkäufe; das kultivierte Land wurde meistens verpachtet (DE VOOYS 1981, 29).

Insgesamt wurden etwa 125 000 ha kultiviert (s. Abb. 1 a). Hiervon wurden um 20% aufgefurstet, wobei es sich meist um Böden handelte, die nicht für die Landwirtschaft geeignet waren. Die Aufforstung wurde vor allem im Auftrag des Staates durchgeführt und von der 1899 gegründeten „Staatsbosbeheer“ (Staatsforstamt) verwaltet (HARTEN 1972, 42). Gleichzeitig wurden auch Wälder gerodet und die Böden für landwirtschaftliche Zwecke urbar gemacht. Nach 1910 wurde sogar mehr gerodet als angepflanzt (LONKHUYEN 1948, 30).

2.3 Die Neulandkultivierung

In dieser Periode wurde relativ wenig Neuland gewonnen und besiedelt, d.h. insgesamt nur 15 000 ha. Von den 10 650 ha trockengelegten Flächen hatten die „Veenpolder“ mit 10 000 ha den größten Anteil. Hierbei handelte es sich um einen hohen Anteil kleinerer Flächen von durchschnittlich 10 bis 200 ha (SCHULTZ 1983).

3. Die Periode 1919–1945

3.1 Die Voraussetzungen

In dieser Periode nahm der staatliche Einfluß ständig zu. Durch die Blockade im 1. Weltkrieg traten in der Nahrungsmittelversorgung Probleme auf. Aus diesem Grund wurden die Kultivierungen und die Neusiedlung stark gefördert, um durch die Erweiterung landwirtschaftlicher Nutzflächen eine größere Selbstversorgung (Autarkie) zu erreichen. Aber auch die Linderung der Arbeitslosigkeit und des Bevölkerungsdrucks in den altbesiedelten Gebieten waren

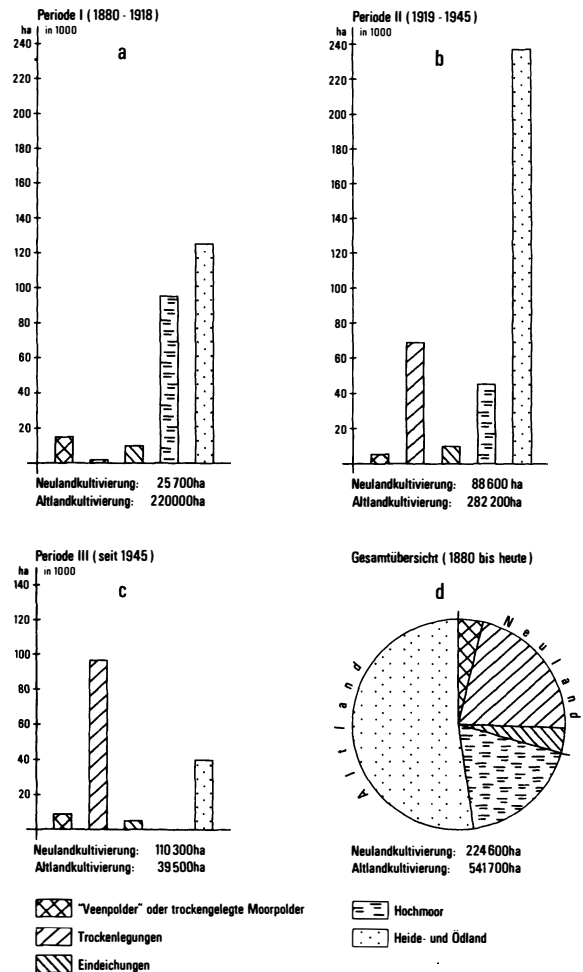


Abb. 1: Übersicht der Alt- und Neulandkultivierung seit 1880

Quelle: BLINK 1929; LINTHORST HOMAN 1948; DE VOOYS 1981; VAN VEEN 1952; SCHULTZ 1983; Atlas van Nederland, 15: Water, 1986

Survey of cultivation of old and newly opened-up land since 1880

wichtige Ziele der ländlichen Neusiedlung. Langfristig wurde sogar eine Stärkung der physischen und psychischen Volkskraft angestrebt (VAN HEEK 1938, 82–83; HERMANS 81–82). Dies wurde zunächst mit gesetzlichen Maßnahmen gefördert. Das Enteignungsgesetz wurde 1921 so angepaßt, daß Ödland für Kultivierungszwecke schneller enteignet werden konnte. Als Folge dieser Anpassung wurden viele regionale gemeinnützige Kultivierungsgesellschaften gegründet (OTTO 1963, 75). Einige Beispiele sind „Het Drentse Landschap“, „De Drie Provinciën“ und „De N.V. Ontginningmaatschappij Overijssel“.

Durch das Landarbeitergesetz des Jahres 1918 wurde die Stellung der Landarbeiter verbessert, da nun unter günstigen Bedingungen Landarbeiterstellen (bis 0,5 ha) erworben werden konnten (GROENMAN 1946, 326–327). Mit dem Flurbereinigungsgesetz von 1924 (1938 angepaßt) wurde es möglich, die Agrarstruktur zu verbessern. Ebenfalls wurden die Kultivierungen durch Subventionen und Kredite gefördert. Seit 1922 und besonders nach 1929 spielte die Arbeitsbeschaffung eine wichtige Rolle bei der Durchführung von Kultivierungen, in deren Rahmen von Arbeitslosen Arbeiten durchgeführt wurden, die von nationaler Bedeutung waren und die zu dauerhaften Arbeitsplätzen führen mußten (VAN BALEN 1936, 99–102). Diese Arbeiten wurden mit Mitteln aus der Arbeitslosenunterstützung finanziert. Zwischen 1933 und 1940 waren durchschnittlich 50 000 Arbeitslose pro Jahr beschäftigt. Hiervon arbeiteten etwa 80% unter der Leitung der „Nederlandsche Heidemaatschappij“ (LINTHORST HOMAN 1948, 198–199). Es handelte sich hierbei sowohl um Kultivierungs- als auch um Meliorationsarbeiten.

Bei der Einrichtung der Zuiderseepolder entschied sich die Regierung nach Empfehlungen der Staatskommission Vissering 1930 für eine staatliche Kultivierung und Neusiedlung. Zu dieser Entscheidung hatte die chaotische Kultivierung und Besiedlung im Haarlemmermeerpolder als negatives Beispiel wesentlich beigetragen (TER VEEN 1950 b, 104–114). Dies bedeutete einen Bruch mit der passiven Haltung des Staates in der Vergangenheit. Vor allem der Amsterdamer Geographieprofessor H. N. TER VEEN, Sekretär der Kommission Vissering, der in seiner Dissertation die chaotische Kolonisation im Haarlemmermeerpolder beschrieben hatte (TER VEEN 1925), entwickelte ein Kolonisationsverfahren, bei dem eine gesteuerte Selektierung der Kolonisten nach strengen Auswahlkriterien unter Staatsaufsicht vorgesehen war. Die Kolonisten mußten sehr hohen Anforderungen entsprechen und vor allem gut qualifiziert, kapitalkräftig, jung und verheiratet sein (ANDELA u. BOSMA 1985, 9). Darüber hinaus mußten sie neben einer guten Lebensführung auch eine hohe soziale Mobilität besitzen. Nach diesen Maßstäben wurden die Kolonisten im Wieringermeerpolder und mit einigen sozialen Veränderungen im Nordostpolder ausgewählt (TER VEEN 1950 c, 126; ANDELA u. BOSMA 1985, 14).

3.2 Die Altlandkultivierung

Im Bereich der Altlandkultivierung und Neusiedlung wurden bis auf einige Restflächen die letzten

großräumigen Hochmoorgebiete in Drenthe und De Peel, etwa 45 000 ha, abgegraben, kultiviert und besiedelt. Nach 1918 nahmen die jährlich kultivierten Heideflächen schnell zu, von etwa 3200 ha im Jahr 1918 bis durchschnittlich 10 000 ha in den 30er Jahren. Insgesamt wurden in dieser Periode 237 200 ha kultiviert (s. Abb. 1 b).

Vor der Wirtschaftskrise von 1929 waren noch private Gesellschaften und Landwirte an den Kultivierungen beteiligt. Danach nahmen die großräumigen Kultivierungen im Rahmen der Arbeitsbeschaffung stark zu. Diese Arbeiten wurden im Auftrag von gemeinnützigen Vereinen, die die Arbeiter zur Verfügung stellten, unter der Leitung der „Heidemaatschappij“ und „Grontmij“ durchgeführt. In der Periode 1920–1940 wurden unter der Leitung der „Heidemaatschappij“ etwa 92 000 ha kultiviert (LINTHORST HOMAN 1948, 185). Diese Arbeiten wurden fast ausschließlich von Hand ausgeführt.

Im Rahmen des veränderten Enteignungsgesetzes wurden 15 600 ha, hauptsächlich Heide, urbar gemacht (VAN LEUSEN 1948, 115–117). Von 1918 bis 1940 wurden bei einer Gesamtzahl von etwa 90 000 Landarbeitern 5748 Landarbeiterstellen eingerichtet. Nach 1940 wurden keine neuen Landarbeiterstellen mehr vergeben, da es nicht mehr möglich war, sie für 4000 Gulden anzubieten (GROENMAN 1946, 327; BEUSEKOM 1965, 192). Aufgrund staatlicher Kredite und Subventionen entstanden von 1920 bis zur Einstellung dieser Regelung (1932) 263 sogenannte Kultivierungshöfe mit einem Umfang von je 12–15 ha (HERMANS, 197–198).

Trotz der großräumigen Kultivierungen sind relativ wenig geschlossene Siedlungen entstanden. Einige Beispiele sind Witteveen (Dr.), IJsselstein und De Rips in De Peel, wo diese Gebiete weit von alten Dörfern entfernt waren (HARTEN 1972, 45). In den kultivierten Gebieten entstanden hauptsächlich Vollerwerbsbetriebe, die meistens verpachtet wurden, und einige Landarbeiterstellen. Auch in dieser Periode lag der Schwerpunkt der ländlichen Neusiedlung auf der Einzelsiedlung.

3.3 Die Neulandkultivierung

Die Neulandkultivierung wurde von den Zuiderseearbeiten beherrscht. Der Wieringermeerpolder mit einem Umfang von 20 000 ha fiel 1930 trocken. Die Kultivierungs- und Besiedlungsarbeiten wurden unter der Leitung der „Directie van de Wieringermeer“ ausgeführt. Dabei wurden auch viele Arbeitslose im Rahmen der Arbeitsbeschaffung eingesetzt. Das neue Land wurde in Blöcke von 20 ha ($250 \times$

800 m) eingeteilt. Für die Ackerbaubetriebe wurden 40–60 ha und für die Viehzuchtbetriebe 20–40 ha festgelegt. Für die Polderpioniere hatte man 50 Betriebe von je 10 ha reserviert. Die vom Staat gebauten Höfe wurden für sechs Jahre verpachtet. Meistens wurde der Vertrag dann um je sechs Jahre verlängert. Durch die strenge Auswahl der Pächter wurde der Wieringermeerpolder ein landwirtschaftliches Mustergebiet mit einer Vorbildfunktion für das ganze Land (SMITS u. VENSTRA 1959, 59).

Es wurden drei Dörfer, Middenmeer, Wieringerwerf und Sloodorp, gebaut. Da im Siedlungsplan kein zentraler Ort vorgesehen war, entwickelte sich Middenmeer wegen seiner günstigen Lage zum Altland spontan zum Geschäftszentrum (CONSTANDSE 1960, 102–103). 1942 fiel der Nordostpolder mit einem Umfang von 48 000 ha trocken, aber wegen des Krieges kamen die Kultivierungsarbeiten nur langsam voran.

Neuland wurde auch auf Initiative gemeinnütziger Vereine im Rahmen der Arbeitsbeschaffung gewonnen. Ein Beispiel hierfür ist die Gewinnung von 1130 ha Neuland im süd-holländischen Teil des Biesbosch in den Jahren 1927–1936 (VIS 1936). Die Arbeiten wurden im Auftrag des Vereins „de Biesbosch“ von Arbeitslosen unter der Leitung der „Heidemaatschappij“ durchgeführt. Das Land blieb Eigentum des Vereins und wurde verpachtet (VIS 1936, 83–87).

Insgesamt wurden zwischen 1919 und 1945 88 600 ha Neuland gewonnen, von denen 68 000 ha die Zuiderseepolder umfassen. 14 900 ha entfallen auf den trockengelegten Moorpolder und etwa 5000 ha auf die Eindeichungen (s. Abb. 1 b).

4. Die Periode 1945 bis zur Gegenwart

4.1 Die Voraussetzungen

Waren bisher die gute Nahrungsmittelversorgung, die Erweiterung der landwirtschaftlichen Nutzflächen, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und das Streben nach einem größeren Schutz gegen das Wasser die Hauptziele der Kultivierungs- und Neusiedlungstätigkeit, so wurde nach 1945 der Akzent noch stärker auf die Verbesserung der Agrarstruktur gelegt. In den ersten Nachkriegsjahren veränderte sich noch nicht viel, und die durch den Krieg unterbrochenen Kultivierungsarbeiten wurden wieder aufgenommen. Nach 1950 verlor die Arbeitsbeschaffung wegen des wirtschaftlichen Aufschwungs stark an Bedeutung. 1960 stellte der Staat die finanzielle Unterstützung der Ödlandkultivierungen wegen der gesellschaftlich be-

dingten Umwertung der Heideflächen ein. Sie wurden nicht mehr als unproduktive Flächen betrachtet, sondern zunehmend als Natur- und Erholungsgebiete aufgewertet. In diesem Zusammenhang wurden nach 1970 alle Ödlandkultivierungen eingestellt, um die restlichen 160 000 ha als Natur- und Erholungsgebiete zu erhalten.

Die Neulandgewinnung hatte noch bis zum Ende der 70er Jahre eine wichtige Stellung, obwohl bei der Einrichtung dieser Gebiete seit 1970 das Monopol der Landwirtschaft immer mehr durchbrochen wurde. In den 50er Jahren wurde eine nationale Landesplanung aufgebaut. Dies führte 1962 zum Gesetz über die Raumordnung. Auch die Neulandgebiete (IJsselmeerpolder) bekamen in diesem Rahmen andere Aufgaben zugeteilt (CONSTANDSE 1982, 48). Mit dem Erscheinen des 3. Berichts über die Raumordnung 1973 wurden andere Akzente gesetzt. Durch die zunehmenden Spannungen zwischen der Landwirtschaft und anderen Bodennutzern wurden neben landwirtschaftlichen Interessen andere Interessen, wie Wohnen, Industrieansiedlung, Erholung, Natur- und Landschaftsschutz im ländlichen Raum, stärker berücksichtigt. Dies gilt auch für die Neulandgebiete. Besonders im Südflevoland ist dies deutlich spürbar. Dort ist mehr Raum für andere Aktivitäten reserviert und sind erhebliche Flächen als Natur-, Erholungs- und Industriegebiete vorgesehen (s. Tab. 1). Die Stadt Almere, die dort gebaut wird, kann man als Satelliten-Stadt von Amsterdam betrachten (CONSTANDSE 1982, 48–49).

In den 70er Jahren veränderten sich unter dem Druck von Bürgerinitiativen wie „Waddenzeevereniging“ und „Vereniging tot Behoud van het IJsselmeer“ die Auffassungen über Neulandgewinnung. Man fragt sich, ob der zuletzt geplante Polder Markerwaard noch trockengelegt werden soll. Die Regierung hat die Entscheidung verschoben und nur festgelegt, daß, wenn dieser Polder trockengelegt würde, dies nur aufgrund privater Finanzierung möglich sei. Die Neulandgewinnung entlang der Wattenmeerküste ist wegen des ökologischen Wertes dieser Region eingestellt. Wegen der vielseitigen Interessen im ländlichen Raum hat man das Landeinrichtungsgesetz, ein Rahmengesetz, in dem viele Gesetze bezüglich des ländlichen Raumes eingegliedert sind, vorbereitet. Zur Zeit wird dieses Gesetz im Parlament behandelt.

4.2 Die Altlandkultivierung

Nach dem Krieg sank die Kultivierung der Heide- und Ödlandflächen von etwa 3000 ha pro Jahr vor 1950 bis auf 2100 ha in den 50er und wegen der Ein-

stellung der Kultivierungssubventionen auf nur noch durchschnittlich 300 ha in den 60er Jahren. Nach 1970 wurde die Ödlandkultivierung endgültig eingestellt. Der Schwerpunkt der Kultivierungen lag in den Provinzen Drenthe und Nordbrabant. In De Peel und Overijssel entstanden noch einige neue Siedlungen.

Insgesamt wurden noch 39 500 ha Heide- und Ödland kultiviert (s. Abb. 1 c). Die restlichen 160 000 ha wurden zum Teil unter Naturschutz gestellt. Größere Flächen sind vor allem in Gelderland und Nordbrabant auch als Truppenübungsplatz in Gebrauch.

Eine seit 1970 stark aufkommende andere Form der ländlichen Neusiedlung, die wir hier nur kurz andeuten möchten, sind die Fremdenverkehrssiedlungen, die in oder bei Natur- und Erholungsgebieten entstehen.

4.3 Die Neulandkultivierung

Die Neulandgewinnungs- und Kultivierungsarbeiten wurden zunächst mit dem Wiederaufbau des von deutschen Truppen unter Wasser gesetzten Wieringermeerpolders 1945 fortgesetzt. Dort wurde 1954 noch ein neues Dorf, Kreileroord, gebaut, weil die vorhandenen Dörfer zu nah beieinander lagen und die Entfernung zu den Randgebieten des Polders zu groß war (TAKES 1952, 5-6). Im Nordostpolder kamen die Kultivierungsarbeiten gut voran. Die Flurblocke wurden im Vergleich zum Wieringermeerpolder von 20 ha auf 24 ha aufgestockt. 42 000 ha waren für die Landwirtschaft reserviert. 1949 wurden die ersten Pachtbetriebe ausgegeben. Bei der Auswahl der Kolonisten berücksichtigte man noch

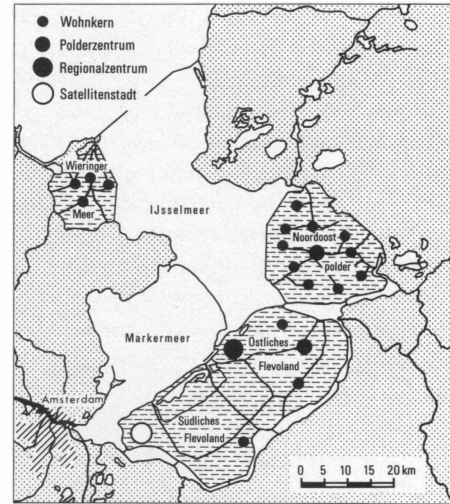


Abb. 2: Die Siedlungsstruktur in den IJsselmeerpoldern
Quelle: Rijksdienst voor de IJsselmeerpolders

The settlement structure in the IJsselmeer Polders

mehr als im Wieringermeerpolder die Pioniere und Polderarbeiter. Bei der ersten Ausgabe 1949 bekamen hauptsächlich Pioniere und qualifizierte Polderarbeiter Pachtbetriebe. Bei späteren Ausgaben berücksichtigte man auch Landwirte, die im Rahmen von Flurbereinigungen, Stadterweiterungen und Industrieansiedlungen enteignet worden waren (SMITS u. VENSTRA 1959, 59).

An der Aufstellung des Siedlungsplanes waren vor allem Geographen und Soziologen, wie E. VAN DIERENDONCK, S. J. GROENMAN, E. W. HOFSTEE, CH. TAKES und A. K. CONSTANDSE beteiligt. Sie waren bei

Tabelle 1: Die IJsselmeerpolder

The IJsselmeer Polder

	Wieringermeer	Nordostpolder	Ostflevoland	Südflevoland
Trockengelegt (Jahr)	1930	1942	1957	1968
Gesamtfläche (ha)	20 000	48 000	54 000	43 000
Kultivierung (Jahr)	1930/42	1942/63	1957/73	1968-
Blockgröße (ha)	20	24	30/45	60
Durchschnittliche Betriebsgröße (ha)	36	26	39	50
Zahl der Dörfer	4	10	3	1
Zahl der Städte	-	1	2	1
Bodennutzung (in %)				
Landwirtschaft	87	87	75	50
Wohnen und Industrie	1	1	8	25
Natur und Erholung	3	5	11	18
Straßen, Deiche und Gräben	9	7	6	7

Quelle: Rijksdienst voor de IJsselmeerpolders

der „Directie van de Wieringermeer“, seit 1967 „Rijksdienst voor de IJsselmeerpolders“, angestellt (ANDELA u. BOSMA 1985, 14).

Im endgültigen Siedlungsplan ist eine deutliche hierarchische Struktur erkennbar, die dem zentral-örtlichen Modell nach Christaller ähnlich sieht. Im Umkreis des vorgesehenen zentralen Hauptortes Emmeloord sind 10 Dörfer erbaut worden. Auch für den größten Polder Ostflevoland mit einem Umfang von 54 000 ha hatte man anfangs eine derartige Siedlungsstruktur vorgesehen. Die 10 vorgesehenen Dörfer wurden auf sechs reduziert. Schließlich sind als Folge der gestiegenen Mobilität, der Reduktion der landwirtschaftlichen Flächen und der starken Abnahme der Landarbeiterzahl nur ein Polderzentrum (Dronten) und zwei Dörfer gebaut worden. (STUVEL 1967, 224). Lelystad fungiert als Regionalzentrum für die IJsselmeerpolder und ist seit dem 1. 1. 1986 die Hauptstadt der neuen Provinz Flevoland, welche die drei großen IJsselmeerpolder umfaßt (s. Abb. 2).

Im letzten Polder Südflevoland hat man schließlich noch ein Dorf, Zeewolde, gebaut, das als Versorgungs- und Erholungszentrum fungiert. 11 000 ha sind für die in Bau befindliche Stadt Almere reserviert, die für 250 000 Einwohner vorgesehen ist.

Nach dem Nordostpolder wurden Ost- und Südflevoland 1957 bzw. 1968 trockengelegt. Im erstgenannten stehen der Landwirtschaft noch 40 500 ha zur Verfügung. Die Blockgröße wurde dort auf 30 ha und im westlichen Teil auf 45 ha festgesetzt. Dagegen verfügt die Landwirtschaft in Südflevoland über nur 20 500 ha und die Blockgröße beträgt 60 ha. Die meisten Betriebe sind in Erbpacht ausgegeben, und es besteht auch die Möglichkeit, freigekommene und neue Betriebe in Eigentum zu erwerben. In Tab. 1 sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen IJsselmeerpoldern zusammengefaßt.

Im Schatten der Zuiderseearbeiten wurde der Braakman, ein Nebenarm der Westerschelde, 1955 mit 1 500 ha und die Lauwerszee zwischen Groningen

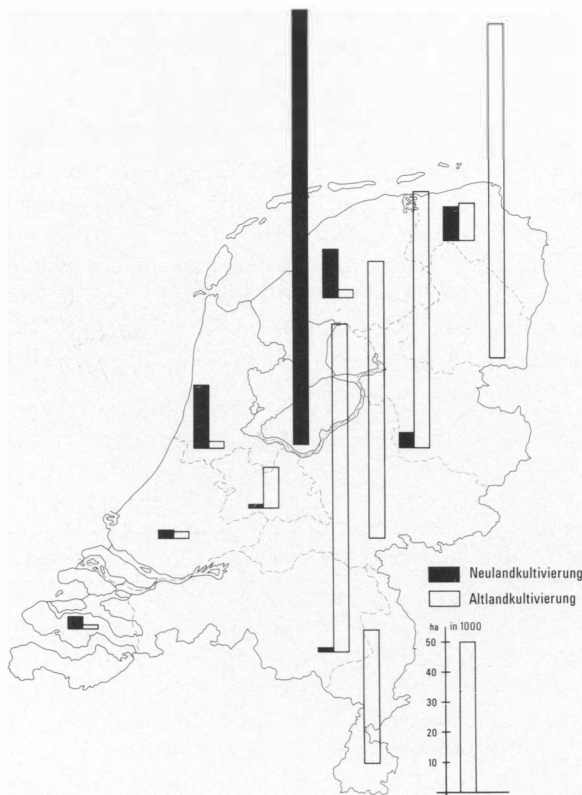


Abb. 3: Umfang der Alt- und Neulandkultivierungen in den Provinzen seit 1900

Quellen: VAN VEEN 1952; SCHULTZ 1983; *Atlas van Nederland*, 15: Water, 1986; BARENDs (im Druck)

Extent of cultivation of old and newly opened-up land in the provinces since 1900

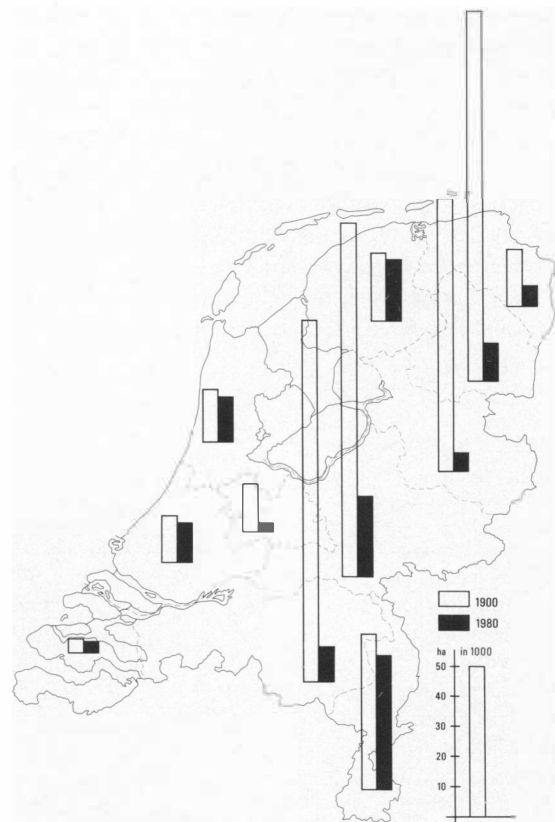


Abb. 4: Umfang der Ödlandflächen in den Provinzen 1900 und 1980

Quelle: BARENDs (im Druck)

Extent of wasteland in the provinces in 1900 and 1980

und Friesland im Rahmen der Küstenlinienverkürzung des Deltaplans 1971 abgedämmt und teilweise trockengelegt (7000 ha). Auch hier wurde nur ein Teil des Neulandes für die Landwirtschaft reserviert. Das Neuland der Maasvlakte und des Emshafengebiets bleibt außerhalb der Betrachtung, weil es sich um neue Hafen- und Industriegebiete handelt.

Seit 1945 hat man 110 300 ha Neuland gewonnen (s. Abb. 1c). Davon entfallen allein 97 000 ha auf Ost- und Südflevoland, 8500 ha wurden eingedeicht, und die „Veenpolder“ umfassen 4800 ha.

5. Schlußbetrachtung

Zusammenfassend ist aus Abb. 1d das Gesamtvolumen der Alt- und Neulandkultivierungen seit 1880 zu entnehmen. Von den in der Einführung angesprochenen 1 100 000 ha Ödland und potentiell Neuland sind 766 300 ha (70 %) kultiviert worden.

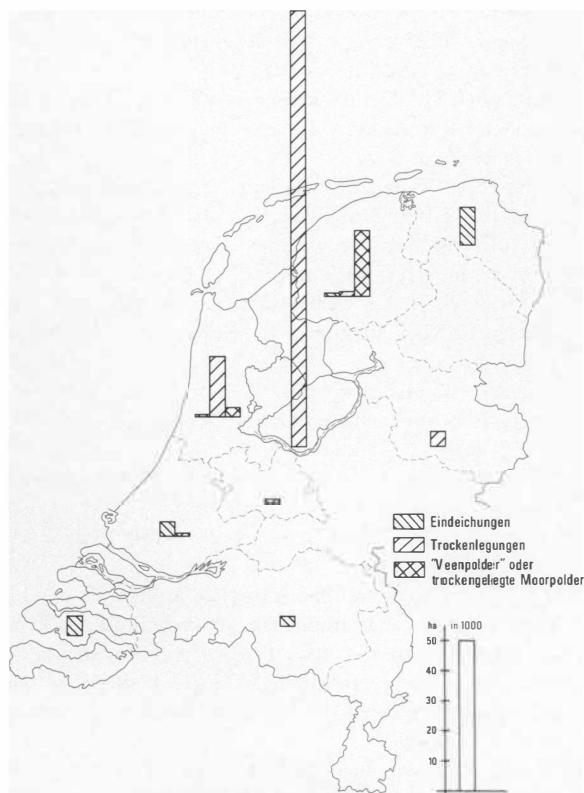


Abb. 5: Umfang der Eindeichungen, Trockenlegungen und „Veenpolder“ in den Provinzen 1880–1980

Quellen: VAN VEEN, 1952; SCHULTZ 1983; *Atlas van Nederland*, 15: Water, 1986

Extent of diking, drainage and “Veenpolders” in the provinces, 1880–1980

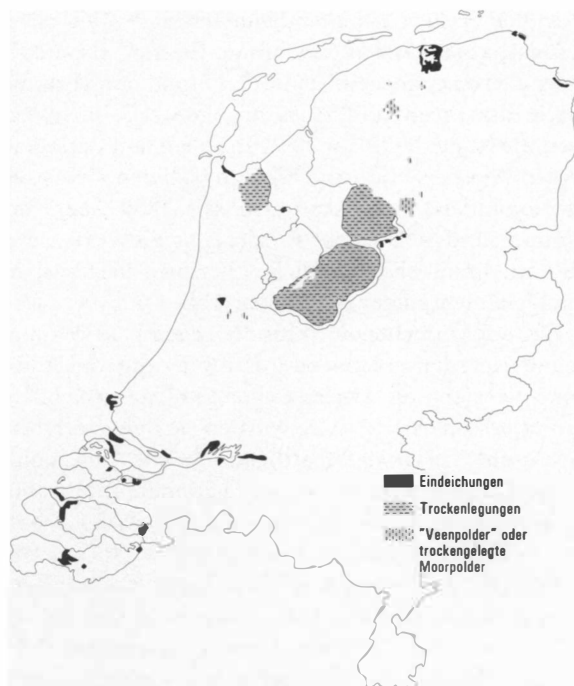


Abb. 6: Die räumliche Verteilung der Eindeichungen, Trockenlegungen und „Veenpolder“ 1900–1980

Quelle: *Atlas van Nederland*, 15: Water, 1986

The spatial distribution of diking, drainage and “Veenpolders”, 1900–1980

Hiervon entfallen 541 700 ha (71 %) auf die Altland- und 224 600 ha (29 %) auf die Neulandkultivierung. Vom Ödland- und Neulandpotential sind 541 700 ha (77 %) bzw. 224 600 ha (56 %) kultiviert. Die IJsselmeerpolder haben mit 165 000 ha (73 %) den weitaus größten Anteil an der Neulandgewinnung. In den Abb. 3, 4 und 5 sind für die einzelnen Provinzen der Umfang der Alt- und Neulandkultivierung, der Rückgang der Ödlandflächen zwischen 1900 und 1980 und der Umfang der verschiedenen Formen der Neulandgewinnung dargestellt. Die Lage der Eindeichungen, Trockenlegungen und „Veenpolder“ ist aus Abb. 6 zu entnehmen.

Im Zuge der Ödlandkultivierungen hat sich das Landschaftsbild in den Sand- und Hochmoorgebieten einschneidend verändert. Weiträumige Landschaften, wie z. B. in Drenthe, wo Dörfer und zugehörige Ackerkomplexe als „Insel“ in der Heide lagen, sind verschwunden und durch hauptsächlich planmäßig eingerichtete Landwirtschaftsflächen, Wälder und Siedlungen ersetzt worden. In den ehemaligen Hochmoorgebieten ist eine völlig neue Kulturlandschaft, die von linearen Strukturen beherrscht wird, entstanden.

In den größeren Neulandgebieten sind völlig neue Landschaften geschaffen worden. Sie sind Produkte ihrer Zeit und spiegeln somit den Stand der Technik sowie die Ideen und Ausführungen der ihnen zu Grunde liegenden Pläne der verschiedenen Perioden wider. Aus den Flur- und Siedlungsplänen z. B. sind die veränderten Auffassungen seit 1880 über die Planung und tatsächliche Einrichtung dieser Gebiete zu entnehmen. Ein deutliches Beispiel hierfür sind die IJsselmeerpolder (s. Abb. 2, Tab. 1).

Die angesprochenen Veränderungen basieren auf geänderten Zielsetzungen für Kultivierung und ländliche Neusiedlung. Waren es vor 1918 hauptsächlich privat orientierte Ziele, so wurden sie danach durch agrarische, volkswirtschaftliche, soziale und politische Ereignisse und Fakten in nationale Interessen umgewandelt. Bei dieser Wandlung hat der Staat eine ständig wachsende Rolle gespielt. Nach 1945 wurden Kultivierung und Neulandgewinnung, in der die Landwirtschaft praktisch das Monopol besaß, zunehmend in die Landesplanung aufgenommen, so daß auf Kosten der Landwirtschaft die Interessen anderer Gruppen stärker berücksichtigt wurden. In den 70er Jahren führte diese Politik zur Einstellung der Ödlandkultivierung und Neulandgewinnung. Hiermit kamen der für die Niederlande seit dem 12. Jahrhundert so typische Prozeß der Landgewinnung sowie die Ödlandkultivierung zu einem (vorläufigen) Stillstand.

Literatur

- ANDELA, G. u. BOSMA, K.: De maakbaarheid van de Noordoostpolder. Mentaliteit en instrumentaliteit van de maatschappijwetenschappen. In: *Wonen TA/BK*, 14, 1985, S. 9-19.
- : Afstemming van norm en ontwerp. De planning van drie nederzettingen in de Noordoostpolder. In: *Wonen TA/BK*, 14, 1985, S. 20-35.
- Atlas van Nederland*. Deel 2: Bewoningsgeschiedenis. 's-Gravenhage 1984; Deel 15: Water. 's-Gravenhage 1986; Deel 18: Ruimtelijke Ordening. 's-Gravenhage 1984.
- BALEN, W. J. VAN: Het werkende land. Opbouw van Nederland in moeilijke tijden. Haarlem 1936.
- BARENS, S.: Steekproefsgewijze inventarisatie van percelen in Nederland (im Druck).
- BEUSEKOM, H. G. VAN: Bij het afscheid van de landarbeiderswet. In: *Stedebouw en Volkshuisvesting*, 46, 1965, S. 190-196.
- BLINK, H.: Woeste gronden, ontginning en bebossching in Nederland voormaals en thans. 's-Gravenhage 1929.
- BOER, N. A. DE: Vormgeving van de nieuwe dorpen. In: *Stedebouw en Volkshuisvesting*, 44, 1963, S. 84-87.
- BOUWER, K.: De ontwikkeling van het kulturlandschap. In: HERINGA, J. u. a. (Hrsg.): *Geschiedenis van Drenthe*. Assen 1985, S. 91-140.
- CONSTANDSE, A. K.: Het dorp in de IJsselmeerpolders. Sociologische beschouwingen over de nieuwe plattelandscultuur en haar implicaties voor de planologie van de droop te leggen IJsselmeerpolders. Zwolle 1960.
- : Reclamation and colonization of new areas. In: *Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie*, 54, 1963, S. 41-45.
- : Planung und Formgebung (Umwertung). Erfahrungen in den IJsselmeerpoldern. Lelystad 1976.
- : Van spontane vestiging naar geïntegreerde planning en ontwikkeling. In: *Civiele & Bouwkundige Techniek*, 1982, S. 46-49.
- COOLS, R. H. A.: Strijd om den grond in het lage Nederland. Het proces van bedijking, inpoldering en droogmaking sinds de vroegste tijden. Rotterdam/'s-Gravenhage 1948.
- Directie van de Wieringermeer* (Hrsg.): Het in cultuurbrengen en de sociaal-economische opbouw van de Wieringermeer. Alkmaar 1940.
- : Tien jaren Noordoostpolder. Zwolle 1952.
- : Wording en opbouw van de Wieringermeer. Geschiedenis van de ontginning en kolonisatie van de eerste IJsselmeerpolder. Wageningen 1955.
- EDELMAN, C. H.: De geschriften van Harm Tiesing over den landbouw en het volksleven van oostelijk Drenthe. Assen 1943.
- ESHUIS, J. A.: Vijfenzeventig jaar Nederlandsche Heide-maatschappij. In: *Driekwarteeuw plattelandsgroei*, 1963 (= Jubileumnummer van het Tijdschrift der Nederlandsche Heidemaatschappij), S. 11-39.
- GROENMAN, S. J.: De werking der landarbeiderswet. In: *Tijdschrift voor Economische Geographie*, 37, 1946, S. 326-329.
- : Sociale opbouw en kolonisatie in de Noordoostpolder. In: *Tijdschrift voor Economische Geographie*, 38, 1947, S. 257-264.
- : Kolonisatie op nieuw land. Assen 1953 (= *Bouwstenen voor de kennis der maatschappij*, 7).
- HARTEN, J. D. H.: Historische geografie van Nederland. Utrecht 1972.
- HEEK, F. VAN: Economische en sociale problemen van de Wieringermeer. Een studie van een kolonisatiegebied in wording. Alphen a. d. Rijn 1938 (= *Publicaties van de Stichting voor het Bevolkingsonderzoek in de drooggelegde Zuiderzeepolders*, no. 2 economische en sociografische secties).
- HELLINGA, G.: Ontwikkeling in de bosbouw in de periode 1888-1963. In: *Driekwarteeuw plattelandsgroei*, 1963 (= Jubileumnummer van het Tijdschrift der Nederlandsche Heidemaatschappij), S. 40-67.
- HERMANS, H.: Hoe Nederland groeide. Anderhalve eeuw bodemwinning en bodemverbetering. Bussum o. J.
- HOEVE, H.: Allocation of land to agricultural issue in the Dutch IJsselmeerpolders (farm settlement policy). In:

- Polders of the world. Papers international symposium vol. 2, 1982, S. 326-337.
- HOFSTEE, E. W.: 75 jaar ontwikkeling van de Nederlandse landbouw. In: Driekwarteeuw plattelandsgroei, 1963 (= Jubileumnummer van het Tijdschrift der Nederlandsche Heidemaatschappij), S. 92-109.
- : Het uitgiftebeleid voor de zuidelijke IJsselmeerpolders. Meppel 1965 (= Berichten van de Nederlandse Vereniging voor Landaanwinning, 9).
- HOLLENBERG, P. u. PETERS, C.: Ontginningen in de Noord-Brabantse Peel in de 19e eeuw. Tilburg 1980 (= Bijdragen tot de geschiedenis van het Zuiden van Nederland, 47).
- JONGE, N. M.: Het landschapsplan voor Oostelijk Flevoland. In: Stedebouw en Volkshuisvesting, 44, 1963, S. 76-83.
- KEUNING, H. J.: De veenkolonien. In: MULDER, G. J. A. (Hrsg.): Handboek der geografie van Nederland. Deel V. Assen 1955, S. 140-181.
- : Kaleidoscoop der Nederlandse landschappen. De regionale verscheidenheid van Nederland in historisch-geografisch perspectief. 's-Gravenhage 1979.
- KLAVER, J. C. M.: Ontginningen in de Peel; verslag van een onderzoek naar de ontginningsgeschiedenis van de Peel en de rol van de Nederlandse Heidemaatschappij daarin. Nijmegen 1979 (= Nijmeegse Geografische Cahiers).
- KLOOSTERHUIS, C. A.: De bevolking van de vrije kolonien der Maatschappij van Weldadigheid. Zutphen 1981.
- LEUSEN, H. J. VAN: Zestig jaren cultuurtechniek. In: De Nederlandsche Heidemaatschappij 60 jaar. 1948, S. 98-172.
- LINTHORST HOMAN, J.: Heidemaatschappijen samenleving 1888-1948. In: De Nederlandsche Heidemaatschappij 60 jaar. 1948, S. 173-227.
- LONKHUYSEN, J. P. VAN: De ontwikkeling van de bosbouw. In: De Nederlandsche Heidemaatschappij 60 jaar. 1948, S. 57-97.
- Derde Nota over de Ruimtelijke Ordening.* Deel 1: Oriënteringsnota. 's-Gravenhage 1973; Deel 3: Nota landelijke gebieden. 's-Gravenhage 1977.
- OTTO, W. M.: Van spade en osseploeg tot dragline en bulldozer. In: Driekwarteeuw plattelandsgroei, 1963 (= Jubileumnummer van het Tijdschrift der Nederlandsche Heidemaatschappij), S. 68-91.
- Rijksdienst voor de IJsselmeerpolders* (Hrsg.): Atlas Zuiderzee-project 1972-1973. Kampen 1972.
- SCHMAL, H. u. STOL, T.: Vorming en ontginning van de polder Rietwijkenoord. In: KOUWENHOVEN, A. O. u. a. (Hrsg.): Geplaatst in de tijd (Festschrift Heslinga). Amsterdam 1984, S. 320-344.
- SCHULTZ, E.: Van natuurlijk naar cultuurrijp land. In: Civiele & Bouwkundige Techniek, 1982, S. 13-18.
- : De Nederlandse droogmakkerijen. Lelystad 1983 (= RIJP rapport, 35 abw).
- SMT, J. G.: Neubildung deutschen Bauerntums. Innere Kolonisation im Dritten Reich. Fallstudien in Schleswig-Holstein. Kassel 1983 (Urbs et Regio. Kassler Schriften zur Geographie und Planung, 30).
- SMITS, H. u. VENSTRA, A. J.: De inpolderingen in de voormalige Zuiderzee I, II. In: Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie, 50, 1959, S. 29-40 u. 57-64.
- Structuurschema voor de landinrichting.* Deel a: beleidsvoorstellen. 's-Gravenhage 1981.
- Structuurschema natuur- en landschapsbehoud.* Deel a: beleidsvoorstellen. 's-Gravenhage 1981.
- STUVEL, H. J.: Bouwen op nieuwe bodem ten behoeve van de gemeenschap in het voormalig Zuiderzeebekken. Assen 1967.
- TAKES, CH. A. P.: Problemen van de interne sociale structuur. In: Praeadvies voor het congres over de sociale aspecten van de inpoldering der Zuiderzee te houden op 16 februari 1952 in Krasnapolsky te Amsterdam. Amsterdam 1952, S. 3-27.
- : The settlement pattern in the dutch Zuiderzee reclamation scheme. In: Tijdschrift KNAG, LXXVII, 1960, S. 345-353.
- TAKES, CH. A. P. u. VENSTRA, A. J.: Zuyder Zee reclamation scheme. Postwar developments in planning and execution especially as regards layout and colonization. In: Tijdschrift voor Economische en Sociale Geografie, 51, 1960, S. 162-167.
- THURKOW, A. J.: De droogmaking en ontginning van het Wijkmeer in een negentiende eeuwse perspectief. In: KOUWENHOVEN, A. O. u. a. (Hrsg.): Geplaatst in de tijd (Festschrift Heslinga). Amsterdam 1984, S. 345-370.
- : De Zevenambachtspolder of Nieuwkoopse droogmakerij, een negentiende-eeuws staatsproject van formaat. In: Geografisch Tijdschrift, XIX, 1985, S. 318-332.
- VEEN, H. N. TER: De Haarlemmermeer als kolonisatiegebied. Proeve eener sociaal-geographische monographie. Groningen 1925.
- : The lake of Haarlem as a settlement. In: GORTER, D. S. u. VERMOOTEN, W. H. (Hrsg.): Van aardrijkskunde tot sociale wetenschap. Amsterdam 1950a, S. 64-72.
- : Zuiderzee en Staat. In: GORTER, D. S. u. VERMOOTEN, W. H. (Hrsg.): Van aardrijkskunde tot sociale wetenschap. Amsterdam 1950b, S. 72-114.
- : De kolonisatiepolitiek in de Noordoostpolder. In: GORTER, D. S. u. VERMOOTEN, W. H. (Hrsg.): Van aardrijkskunde tot sociale wetenschap. Amsterdam 1950c, S. 119-151.
- VEEN, J. VAN: Grafieken van indijkingen in Nederland. In: Tijdschrift KNAG, LXIX, 1952, S. 19-25.
- VIS, J. A.: De inpoldering van den Zuidhollandschen Biesbosch. Dordrecht 1936.
- VOOYS, A. C. DE: Geografie van de Noordelijke Nederlanden 1770-heden. In: Algemene geschiedenis van Nederland. 11 nieuwste tijd. Haarlem 1981, S. 22-46.
- VROONHOVEN, J. VAN: Ontginning van woeste gronden in Noordbrabant in het verleden en het heden. In: Tijdschrift voor Economische Geographie, 18, 1927, S. 136-145 u. 184-189.
- WALL, J. F. R.: De groei van het ontwerp voor de Oosterpolder. In: Tijdschrift KNAG, LXIX, 1952, S. 315-328.
- WIJERS, L.: Van Oosterpolder tot Oostelijk Flevoland. In: Stedebouw en Volkshuisvesting, 44, 1963, S. 67-72.